

Die Kommentare zum vierten Buch der Sentenzen von Wilhelm von Ware, zum ersten Buch von einem Unbekannten und von Martin von Alnwick im Cod. 501 Troyes

Von Franz Pelster S. J.

Für den Wissensdurst und die geistige Regsamkeit des 13. und 14. Jahrhunderts ist es bezeichnend, daß Werke scholastischer Autoren sich vielfach weit entfernt von ihrer Heimat finden. Selbst das Meer zog keine Grenzen. Albert der Große, Thomas von Aquin und besonders Heinrich von Gent und Gottfried von Fontaines gehörten zu den in England vielgelesenen und einflußreichen Theologen. Umgekehrt finden wir nicht nur in Paris, sondern auch in Padua, Assisi, Florenz, Neapel, Erfurt theologische und philosophische Werke von Autoren, die nur in England lehrten. So war es auch in der Gründung des hl. Bernhard, Clairvaux, dessen reiche Handschriftensätze heute in Troyes und teilweise auch in Montpellier sorgsam gehütet werden. Wir haben, um das eine oder andere Beispiel zu nennen, in Troyes Cod. 661 die ersten drei Bücher des Sentenzenkommentars von Ware, in Cod. 459 die Sentenzen des Robert Pullen, in Cod. 505 Fitzralph, Bradwardine und einen unbekanntem Stocle mit Sentenzenerklärungen oder Quästionen, in Cod. 717 Quästionen des Thomas von Sutton¹; in Cod. 718 das erste Buch Wilhelms von Ockham. Cod. 291 Montpellier (Clairvaux) enthält die ‚Interpretaciones magistri Stephani Cantuariensis episcopi, quas ipse composuit et de archivis transtulit Hebreorum‘.

Auch *Cod. 501* der Bibliothek von Troyes vermag unsere Erkenntnis der Oxforder Schule um 1300 nicht unwesentlich zu erweitern². Um unnütze Wiederholungen zu vermeiden, gebe ich zuerst

¹ Zu den von Ehrle (Thomas de Sutton, Festschrift Hertling, 1914, 442—450) und mir (Thomas von Sutton, *ZkathTh* (1922) 219—239. 396—401) genannten Hss und Fragen kommt noch Cod. 739 der Stadtbibl. Toulouse. Er enthält unter anderem anonym ff. 1^r—11^v Quodlibet 1, ff. 17^v—32^v Quodlibet 2 teilweise in anderer Ordnung der Fragen), ff. 57^r—60^v die Quaestio disputata 4 und 1.

² Ich hatte die Hs schon bei einem vorübergehenden Aufenthalt in Troyes im August 1931 einigermaßen studiert. Ein genaueres Studium aber wurde mir erst in den letzten Monaten des verflossenen Jahres ermöglicht, da ich dank des außergewöhnlichen Entgegenkommens der Bibliothekarin der Stadtbibl. Troyes Mademoiselle Bibolet die Hs in der Nationalbibl. zu Rom studieren konnte. Für diese Hilfe und die freundliche Aufnahme in der Bibliothek sei ihr auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

eine etwas summarische Beschreibung der Hs, die im folgenden ihre Ergänzung findet, und gehe alsdann auf die Bestimmung und den Inhalt der einzelnen Teile näher ein³.

1. Beschreibung der Hs Troyes 501

Cod. 501 der Stadtbibl. Troyes (membr. ff. [IV + 142 + II] 32,5 × 23,5 cm [2 col. saec 14 in.] stammt aus Clairvaux. Eine Hand des 14./15. Jahrhunderts schreibt f. 1^r: Liber sancte Marie Claravallensis, desgleichen f. IV eine Hand des 14. Jahrhunderts. Die Hs ist das Werk verschiedener Schreiber. Die erste Hand geht von ff. 1^r—55^{rb}; auf derselben Seite beginnt eine zweite, sehr wahrscheinlich englische Hand ff. 55^{rb}—71^{ra}; von ff. 71^{ra}—76^v erscheint wieder Hand 1. Eine dritte Hand schreibt ff. 77^r—83^{rb}; sie wird ff. 83^{rb}—84^v durch Hand 2 abgelöst. Das ganze vierte Buch ff. 85^r—139^{ra} und ebenso das Verzeichnis der Fragen ff. 140^r bis 142^r ist das Werk einer vierten Hand, während ff. 139^r—140^r und vielleicht auch 142^r Hand 2 wiederkehrt. Auf den beiden Deckblättern zu Schluß steht von einer Hand des 13. Jahrhunderts ein Stück vom Ende des Lukas-evangeliums mit Randpostillen. Die zahlreichen Verweise auf Autoren und die Ergänzungen scheinen sämtlich von Hand 4 und 2 geschrieben zu sein. Auf ff. 12^v, 24^v, 48^v, 60^v, 72^v, 96^v, 108^v, 120^v, 132^v finden wir Kustoden, die von 96^v an mit einer Zeichnung verbunden sind. Ff. 85^r—142 bildeten offenbar ein in sich geschlossenes Ganzes. Da jedoch auf den freigebliebenen Seiten Hand 2 erscheint und Hand 2 und 3 in allen Teilen Korrekturen angebracht haben, so müssen alle Teile schon recht früh miteinander verbunden worden sein. Von Petien findet sich keine Spur. Die Hs wird also kaum von einem gewerbsmäßigen Abschreiber gefertigt sein. Das beweisen auch die vielen Ergänzungen und Verbesserungen von der Hand der Schreiber. Auffallend sind manche Lücken im Text, obgleich der Schreiber gleich bleibt, so f. 4^{rb}, 7^{ra-rb} (1 Spalte), 8^{vb}, 9^{rb}, 78^{vb}, 81^{rb}, 82^{rb}. Sie deuten jedenfalls an, daß in der Vorlage Lücken waren. Nach vielen Proben zu schließen, ist der Text recht gut. Der Inhalt verteilt sich auf folgende Stücke, die später eingehender beschrieben werden. Auch einzelne Zusätze bleiben vorläufig unberücksichtigt.

1. *Ein anonymes Kommentar zum ersten Sentenzenbuch* d. 1—34 ff. 1^r bis 76^v: Secundum Dionysium de divinis nominibus capitulo primo, licet vera Dei scientia et contemplacio . . . Utrum theologia sit proprie scientia vel habitus scientificus. Arguitur quod non. Commentator primo phisicorum ff. 1^r—4^r. — Letzte Frage: Utrum persona sit idem realiter cum essentia . . . non est res, sed ratio quandocunque quod ab essentia realiter differat f. 76^{r-v}. — 2. *Anonyme Fragen hauptsächlich über die Ideen* ff. 77^r bis 81^v. Erste Frage: Utrum necesse sit ponere ydeas in Deo. Quod non,

³ Die Hs ist zuerst beschrieben durch Harmand im Catalogue général des mss des Bibliothèques Publiques des Départements 2, Paris 1955, 220 unter dem Titel Quaestiones in IV libros Sententiarum (incerto auctore). Secundum Dyonysium III de divinis nominibus.

quia aut ponerentur propter rerum cognicionem f. 77^r. . . Letzte Frage: Utrum perfectiones attributales sint unius rationis in Deo et in creaturis . . . Ibidem quod non est equivocum ff. 80^r—81^r. — 3. *Zwei Fragen des Heinrich von Harclay* ff. 81^r—83^r. — 4. *Eine Frage des Wilhelm von Macclisfield und zwei Fragen eines ‚praedicator‘* ff. 83^r—84^v. — 5. *Das vierte Buch eines anonymen Kommentators zu den Sentenzen* ff. 85^r—139^r. Erste Frage: Utrum sacramenta possint afficere aliquid absolutum in anima. Quod non. Sacramentum quantum ad numerum ff. 85^r—87^r. — Letzte Frage: Queritur utrum spiritus separatus possit pati ab igne corporali . . . paritur a qualitatibus tangibilibus ff. 137^r—138^r. — 6. *Ein durch vacat getilgter Nachtrag zum vorhergehenden Kommentar* ff. 138^r—139^r: Forma que esset alia essentia . . . et ideo potest fieri sine forma. — 7. *Die anonyme Frage: Utrum sacramenta nove legis sint alico modo causa gracie* ff. 139^r—140^r. — 8. *Das Verzeichnis der Fragen zu den vier Büchern eines Sentenzenkommentars* ff. 140^r—142^r. Die Fragen des vierten Buches sind identisch mit jenen des vorhergehenden Kommentars. — 9. *Eine anonyme Frage: Utrum beati videntes divinam essentiam omnia videant in ea* f. 142^r.

2. Der Kommentar Wilhelms von Ware zum vierten Buch der Sentenzen

Nach einer Notiz bei J. Bale⁴ hat *Heinrich von Harclay*, Kanzler von Oxford (1312—1317), einen Kommentar zu den vier Büchern der Sentenzen geschrieben mit dem Anfang ‚Secundum Dionysium in libro‘. Er befindet sich in Bibliotheken von Norwich und im Merton College Oxford, wo er aber schon zur Zeit, da Bernard⁵ seinen großen Katalog der englischen Bibliotheken schrieb, nicht mehr aufgewiesen wird. Wegen des gleichen Anfangs des ersten Buches unserer Hs vermutete ich, es sei hier der Kommentar Harclays vorhanden; doch verlangte ich vor der Entscheidung eine nähere Prüfung⁶. Die Zuteilung ging in das Repertorium von F. Stegmüller⁷ über. Besteht sie zu Recht? Beginnen wir mit dem vierten Buch. Man vermutet natürlich, daß erstes und viertes Buch den gleichen Verfasser hätten. Allein schon die angewandten Formeln erregten bei näherer Prüfung Zweifel. Im ersten Buch wird die Responsio fast immer durch ein ‚In hac questione‘ eingeleitet, z. B. f. 1^{ra} In hac questione primo recitande sunt opiniones doctorum; f. 16^{ra} in hac questione sunt 3^a dicenda, ähnlich f. 19^v, 22^r, 29^r 30^r usw. Im vierten Buch fehlt diese Formel

⁴ Index Britanniae Scriptorum, ed. Lane Poole, Oxford 1908. Vgl. F. M. Powicke, The Medieval Books of Merton College, Oxford 1931, 255 f.

⁵ So bei Powicke im Index a. a. O.

⁶ Heinrich von Harclay Kanzler von Oxford und seine Quästionen: Miscellanea Fr. Ehrle 1, Roma 1924, 321.

⁷ Repertorium Commentariorum in Sententias Petri Lombardi 1, Würzburg 1947, 154.

vollständig. Dafür treten mehrfach wechselnd verschiedene Einleitungsformeln auf, z. B. f. 92^r Dicitur quod cum homo ordinetur, f. 99^r Hic primo ponitur distincio de agente, f. 100^r Dicunt aliqui usw. Während in l. 1 die beständig wiederkehrende Einleitung des ersten Einwandes ist: Arguitur quod non, arguitur quod sic heißt sie im vierten Buch Quod non, quod sic.

Ein anderer Umstand führte zur Bestimmung des Verfassers. Wie schon gesagt wurde, steht ff. 140^r—142^r ein Fragenverzeichnis zu einem Kommentar, das alle vier Bücher umfaßt. Für das vierte Buch stimmt das Verzeichnis mit den Fragen unserer Hs überein, nicht so für das erste Buch. Da Verzeichnis und viertes Buch vom gleichen Schreiber geschrieben sind, so war seine Absicht höchst wahrscheinlich, die Fragen eines Kommentars zu geben, dessen integrierender Bestandteil das vierte Buch der Hs ist. Und der Verfasser ist kein anderer als der Franziskaner Wilhelm von Ware, dessen Kommentar in einer Reihe von Hss erhalten ist⁸. Wir haben ein bisher unbekanntes Exemplar des vierten Buches.

Der Wert der Hs liegt einmal in ihrem Alter; sie ist kaum ein Jahrzehnt nach der Abfassung des Werkes geschrieben. Ein Vergleich der Frage ff. 92^r—94^r: Queritur utrum cum virtute morali acquisita oporteat ponere virtutem moralem infusam mit dem von O. Lottin⁹ nach den guten Hss von Toulouse 242 und Padua (S. Antonio) 282 hergestellten Text ergab, daß der Text unserer Hs allem Anschein nach recht gut ist. Ein Vergleich der Titel mit jenen des Cod. B. VII 114 der Bibl. Vat.-Chisiana zeigte, daß auch die Titel die gleichen sind. Eine Wiedergabe der einzelnen Titel erübrigt sich hier, da bereits A. Daniels¹⁰ das Fragenverzeichnis veröffentlicht hat.

Jedoch mag eine Angabe der nicht gerade häufigen Hinweise auf

⁸ Die Hss sind verzeichnet bei H. Spettmann, Die philosophiegeschichtliche Stellung des Wilhelm von Ware: PhJb 40 (1927) 406 f. und in gleicher Zahl bei F. Mussat, Guillelmi de Ware Quaestio inedita de unitate Dei: Ant 2 (1927) 337 f. Nach neueren Angaben kommen noch hinzu Cod. Vat.-Chisianus B. VII 114 (11. 1—4), Cod. Vat. 1115 (Bruchstück), Cod. Vat. Borgh. 346 (Bruchstück) — vgl. zu den letzten 3 Hss A. Pelzer, Codices Vat. Latini 2, Biblioteca Vaticana 1931, 738, Codd. E. 81, E. 93; E. 97 der Stadtbibliothek Sarnano, Codd. 5. 2. 40 und 7. 5. 18 (11. 1—4) der Bibl. Colombina Sevilla. Cod. 92 Münster ist bei einer Bombardierung zu Grunde gegangen. — Wenn Ware noch neuerdings als Pariser Magister (1297—1299) bezeichnet wird, so sehe ich einstweilen keinerlei Grund für diese Hypothese. Ebenso wie Robert Cowton, Wilhelm von Ockham ist er nach altem Bericht Inceptor, d. h. er hat in Oxford die Sentenzen gelesen, ist aber nicht zur Würde eines Magisters gelangt.

⁹ Psychologie et Morale aux XII^e et XIII^e siècles III 2, 2, Louvain-Gembloux 1949, 529—534.

¹⁰ Zu den Beziehungen zwischen Wilhelm von Ware und Johannes Duns Scotus: FranzSt 4 (1917) 230—238. Die Titel der Fragen des vierten Buches habe ich auch mit Cod. Vat.-Chis. B. VII 114 verglichen. Abgesehen von einigen Varianten ergab sich völlige Übereinstimmung.

andere Autoren zur Klärung der Stellung Wares innerhalb seiner Zeit einiges beitragen. J. Lehner¹¹ hat in einem für die Kenntnis der Oxforder Franziskaner zur Zeit des Duns Scotus ungemein wichtigen Artikel aus Cod. Plut. 33 dext. 1 der Laurentiana Florenz mit dem Kommentar Wares eine gute Anzahl von Hinweisen zumal auf Oxforder Lehrer gesammelt. Für das vierte Buch scheinen solche Zitationen zu fehlen. So ist es auch in unserer Hs. Dagegen finden sich hier, ebenso wie in den vorhergehenden Büchern der Florentiner Hs, mehrere Zitate, die wiederum eine enge Verbindung der Oxforder Schule mit jener von Paris erkennen lassen. Sie finden sich in den Fragen über die Natur des Taufcharakters, die Eucharistie, Buße und das Leben nach dem Tode.

In der Frage: *Utrum character dicat aliquid absolutum in anima vel sit sola relacio ff. 89^r—91^r* (Daniels 195) wird eine Ansicht erwähnt, nach der Firm- und Weihecharakter in die zweite Unterart der Beschaffenheit zu versetzen sind. Am Rand: *Posicio Thome*. Nach Ware gehören sie verschiedenen Species an. In der Frage: *Utrum cum virtute morali acquisita oporteat ponere virtutem moralem infusam ff. 92^{ra}—94^v* (D. 196)¹² wird f. 92^{va} als *Responsio Thome* die Ansicht zitiert: die doppelte Bestimmung des Menschen (natürliche und übernatürliche) verlange auch eine doppelte moralische Tugend. Für Ware genügt die Hinordnung der natürlichen Tugend auf das übernatürliche Ziel durch die Liebe. In Frage (D. 198) *Utrum ad hoc quod fides sit in intellectu oportet ponere unum habitum correspondere a parte voluntatis, qui semper stat in voluntate, eciam quando homo est in mortali peccato sicut manet fides ff. 94^v—95^r* wird f. 94^{va} *Henricus quodl. 5 q.* zitiert, ebenso in Frage (D. 200): *Utrum aliqua creatura puta panis possit transsubstanciarum in deitatem ff. 96^v—97*: *Dicunt quidam quod non potest esse talis transsubstanciatio*. Rand f. 96^{vb}: *Posicio Henrici 11 quodl. q. 4^a*. In Frage (D. 201): *Utrum creatura corporalis per omnipotentiam Dei posset transsubstanciarum in creaturam aliam spiritualem ff. 97^v—98^r* tritt f. 97^{vb} *Gottfried von Fontaines 5 quodl. q. 1* als Gegner Heinrichs auf. Er leugnet auch die absolute Möglichkeit. Zu Frage (D. 202): *Utrum Deus possit convertere substanciam panis in substanciam corporis Christi ff. 99^r—100^r* wird betreffs einer Unterscheidung zwischen erstem und nachfolgendem Beweger im Text f. 99^{vb} auf *Aegidius Romanus* verwiesen: *Quere hoc diligencius in tractatu Egidii de corpore Christi in prima propositione. Contra hoc arguitur. Questio (D. 203) utrum corpus Christi sit sub sacramento altaris ff. 100^r—102^r* verweist f. 100^{va} auf eine *Opinio Thome*; ähnlich Frage (D. 210): *Utrum angeli possint cognoscere*

¹¹ Beiträge zum mittelalterlichen Franziskanerschrifttum, vornehmlich der Oxforder Schule des 13./14. Jahrh. auf Grund einer Florentiner Wilh. von Ware-Hs: *FranzSt. 19* (1932) 99—127.

¹² Diese wichtige Frage ist abgedruckt und in ihrem Zusammenhang gewürdigt von O. Lottin, *Les vertus morales infuses pendant la seconde moitié du XIII^e siècle: Psychologie et Morale aux XII^e et XIII^e siècles III 2*, 2 Louvain-Gembloux 1949, 529—534.

substanciam corporis Christi esse sub hostia ff. 110^r—^v auf Heinrich f. 110^{rb} Nota H. quodl. XI q. 12 und ebenso Frage (D. 213) Utrum Deus possit facere accidens sine subiecto ff. 111^v—114^r, f. 113^{ra}: dicunt aliqui quod Deus non potest facere substanciam corpoream sine quantitate, quia substancia corporea est corpus, corpus autem non est sine quantitate: Rand H. quodl. 7 q. 17^a¹³. Frage (D. 214): Utrum accidentia separata possint habere accionem ad extra ff. 114^r—115^r verweist im Text auf f. 115^{ra} Hic Egidius proposicione 8 dicit, der alsdann bekämpft wird. In Frage (D. 215): Utrum ex illis speciebus sacramentalibus possit generari alia substancia puta vermis vel aliquid huiusmodi ff. 115^v—118^v treten Heinrich und Aegidius mit entgegengesetzten Ansichten auf. F. 115^{vb}: Posicio H. quodl. 8 q. 36; f. 116^{va} im Text: Alia est opinio Egidii ubi supra, quod redit materia ibi sine novo miraculo. Quere de hoc ibi diligencius in Egidii proposicione 46. In Frage (D. 218): Utrum homo resurgens a peccato mortali resurgat semper in equalitate vel maiori caritate ff. 121^r bis 122^v verteidigt f. 121^{ra} Heinrich Quodl. 5 q. 28, daß zwei Sünder in gleicher Gattung der Sünde die gleiche Gnade nach ihrer Bekehrung haben. Bei der Frage (D. 221): Utrum confessio eorundem peccatorum numero habeat efficaciam ex vi clavium plus quam semel ff. 124^r—125^v unterscheidet f. 125^{ra} Heinrich quodl. 7 q. 22 eine dreifache Wirkung des Bußsakramentes. Auch in den Fragen über Auferstehung des Leibes, den glorreichen Körper und jenen der Verdammten begegnen wir immer wieder dem Genter Lehrer. (D. 223) Utrum resurreccio sit possibilis ff. 126^v—128^v, f. 127^{vb}: Nota H. quodl. 7 q. 16. — (D. 226) Utrum in corpore existente summe disposito anima in virtute propria possit se reunire corpori ff. 132^r—133^r. H. 11 quodl. q. 14 f. 132^{ra} bejaht die Frage. (D. 227) Utrum corpus gloriosum sit impassibile et incorruptibile ff. 133^r—134^r. Nota hic H. quodl. 9 q. 16 — (D. 229) Utrum corpora dampnatorum possunt perpetuari sine corrupcionem ff. 136^r—137^r. F. 136^{ra}: Ideo dico quod cessacio motus est magis causa corrupcionis corporum quam perpetuitas. Rand. Posicio propria. Nota H. quodl. 11 q. 15. — In der letzten Frage endlich (D. 230) Utrum spiritus separatus possit pati ab igne corporali ff. 137^r—138^r wird zuerst f. 137^{ra} die bekannte Posicio Thome dargelegt und darauf ff. 137^{va} jene Heinrichs. 9 quodl. 9. 34: Et sic secundum illos Deus dat unum habitum anime dampnate in principio sue creacionis vel in instanti separacionis vel statim cum peccat, per quod potest pati ab igne.

Wenn wir auch berücksichtigen, daß recht oft eine opinio ohne Namen eingeführt wird — es verstecken sich hinter dieser anonymen opinio wohl in erster Linie unmittelbare Zeitgenossen —, und wenn wir beachten, daß Heinrich meistens als Gegner eingeführt wird — nach altem Brauch wird wohl auch hier der Verteidiger der gleichen Ansicht verschwiegen —, so bleibt doch eines als feste Tatsache übrig: *Heinrich von Gent* hat auf das vierte Buch *Wares* einen tiefgehenden

¹³ Indem Heinrich die Ausdehnung zu einer Modalität der Substanz herabdrückt, dürfte er ein Vorläufer Ockhams sein.

Einfluß ausgeübt. Neben ihm stehen in der Eucharistielehre *Aegidius von Rom* und in einzelnen Fragen *Thomas von Aquin*.

3. Der anonyme Kommentar zum ersten Sentenzenbuch

Schwieriger als beim vierten Buch des Kommentars ist die Frage nach dem *Verfasser* des ersten Buches. Wie schon gesagt wurde, paßt das Incipit ‚Secundum Dyonisium‘ zum Incipit eines Kommentars, der nach Bale dem Oxforder Kanzler *Heinrich von Harclay* (1312—1317) gehörte. Dies allein beweist jedoch wenig; denn recht häufig gebrauchte man dieselben einleitenden Worte bei verschiedenen Kommentaren zum Lombarden oder einem Buch der Hl. Schrift. Gegen Heinrich als Verfasser spricht schon die völlige Verschiedenheit des Stiles¹⁴. Heinrich ist der lebhafteste, in eigener Person redende und den Gegner apostrophierende, auch etwas sarkastische Lehrer. So offenbart er sich in seinen zahlreichen Quästionen. Hier der ruhig exponierende, auch in der Diskussion sich stets gleichbleibende Dozent. Auch von den für Heinrich charakteristischen Formeln fand ich nichts. Entscheidend ist eine andere Tatsache. In der Frage D. 5: *Utrum essentia divina generetur obiective* ff. 34^v—35^v entscheidet sich der Verfasser für die Lösung, man könne höchstens sagen, daß die Wesenheit ‚per accidens‘ gezeugt werde¹⁵. Hierzu wird unten, wie das in der Hs häufiger geschieht, die Frage eines anderen Autors angefügt. Es ist dies Heinrich von Harclay. Er entscheidet sich für das Gegenteil¹⁶. Auch in der Frage: *Utrum filius sit genitus de substantia patris* ff. 35^v—37^r wird Harclay unten als Autor mit verschiedener Ansicht zitiert¹⁷. Verfasser und Harclay sind also zwei verschiedene Personen.

Ist es nun möglich, die *Zeit*, den *Ort* und vielleicht auch den Verfasser näher zu bestimmen? Ein gutes Hilfsmittel bieten die zahlreichen Verweise auf die ‚*alia opinio*‘, deren Vertreter alsdann oft am Rande genannt wird. Es werden zitiert Heinrich von Gent: f. 57^{va} Quodl. 5 q. 22 (a. 1280/81); f. 73^{ra} Quodl. 9 q. 1 (1286); f. 12^{ra} Quodl. 12 q. 1 (1288/89); Gottfried

¹⁴ So ist z. B. die ständige Formel des Kommentars ‚In hac questione‘ Heinrich völlig fremd. Umgekehrt habe ich im Kommentar die bei Heinrich oft vorkommende lebhafteste Anrede Tu, per te usw. nicht gefunden.

¹⁵ F. 34^v: 2^o ostenditur quod ipsa essentia obiective non generatur nec per se terminat generacionem, 3^o declaratur quomodo alicui modo quasi per accidens potest dici terminus generacionis . . ., f. 35^v: Et ideo ut sic potest dici generari per accidens, quia essentia, prout est in patre sit idem quod pater, tamen prout est in filio non.

¹⁶ F. 35^v Harkelay. Utrum formalis terminus generacionis sit essentia vel filiacio. Dicitur quod essentia, quia illud est terminus formalis generacionis quod communicatur genito a gignente. Huiusmodi est essentia.

¹⁷ F. 36^v unten Harclay als Verteidiger der Ansicht, daß man die Wesenheit irgendwie als materia auffassen könne, da der Begriff materia nicht notwendig eine Unvollkommenheit besage. Ferner wird in der Frage: *Utrum referatur Deus ad creaturam relatione reali* ff. 73^r—74^r die Realität dieser Relation gezeugnet, Heinrich verteidigt sie in seiner umfangreichen Quaestio (Cod. Vat. Borghes. 171 ff. 3^v—7^v).

von Fontaines f. 18^{va} Quodl. 7 (a. 1290); Quodl. 13 a. 1 (a. 1296?); Jakob von Viterbo f. 28^{va} Quodl. 2 q. 14—15 (a. 1294/95). Das wichtigste Datum gibt uns aber eine Zitation des *Scotus*. In der Frage: *Utrum Deus sit in genere vel in predicamento* ff. 38^r—39^v wird eine längere Stelle zitiert. Sie beginnt f. 38^{rb}: *Dicunt etiam aliqui quod genus inportat conceptum determinabilem per conceptum differencie, non tantum a parte conceptus vel intellectus, sed etiam a parte rei ut substat conceptui, que quidem realitas potentialis est et determinabilis per realitatem differencie*. Dazu wird am Rand vermerkt *Duns*. Im ersten Band der neuen Scotusausgabe wird unsere Stelle in vollem Ausmaß zusammen mit der entsprechenden Stelle der *lectura Oxoniensis* l. 1 d. 8 pars 1 q. 3 verglichen¹⁸. Man ersieht daraus, daß der Kommentator die entsprechende Stelle der *lectura* vor Augen hatte. Die *lectura* ist aber vor 1302 etwa 1300 oder 1301 verfaßt. Wir haben daher als *terminus post quem* die ersten Jahre des 14. Jahrhunderts. Als *terminus ante quem* können wir mit Grund etwa das Jahr 1310 annehmen. Denn schon unsere Hs, die durchaus nicht das Original ist, hat nur Autoren, die dem ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts angehören: Martin v. Alnwick, Wilhelm v. Macclesfield, Wilhelm v. Ware. Der jüngste, Heinrich v. Harclay, wurde schon 1297 als *magister artium* zum Priester geweiht; 1300 war er in Paris, 1312 wird er als offenbar älterer *Magister theologiae* zum Kanzler gewählt¹⁹. Besondere Beachtung verdient, daß durch Quästionen Martins von Alnwick, wie noch gezeigt werden muß, das erste Buch des Kommentars ergänzt wurde. Er war spätestens 1304 *Magister regens*²⁰. Bezeichnend ist auch, daß wir im Kommentar nur zweimal eine Spur von Scotus finden. Wir gehen daher kaum fehl, wenn wir den Kommentar in das *erste Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts* verlegen.

Wo ist der Kommentar entstanden? In Paris oder Oxford? Für Paris spricht die Zahl der zitierten Pariser Magistri: Thomas, Aegidius, Heinrich von Gent, Gottfried von Fontaines, Richard von Meneville, Jakob von Viterbo, Peter von Auvergne. Allein entscheidend ist dieser Grund nicht. Denn diese Autoren, abgesehen vielleicht von Jakob von Viterbo, sind auch für die Oxforder Magistri jener Zeit Kronzeugen oder Hauptgegner²¹. Allerdings spricht ein nicht näher bezeichneter Berthold eher für Paris. Er wird in den ersten drei Fragen über die Natur der Theologie dreimal aufgeführt, um dann völlig zu verschwinden. Als Träger dieses Namens, der zugleich *Magister* war, ist nur Berthold von St. Denys bekannt. Er war schon 1280 *Magister*, hielt 1282 ein *Quodlibet* mit aus der Praxis genom-

¹⁸ Joannis Duns Scoti Opera omnia, 1, 159.

¹⁹ Vgl. F. Pelster, Heinrich von Harclay, Kanzler von Oxford, *Miscellanea Fr. Ehrle* 1, Roma 1924, 312—316.

²⁰ Martin folgt in der Liste der Oxforder Franziskanerlehrer als 32. *Magister* auf Philipp von Bridlington, Peter von Baldesville und Peter Horley. Bridlington war 1300 *Magister regens*, Baldesville 1301 oder spätestens 1302 *Magister*, Martin also 1303 oder 1304. Vgl. Little-Pelster, *Oxford Theology and Theologians*, Oxford 1934, 256, 259.

²¹ So finden sich im Kommentar des Wilhelm von Ware in Cod. 242 Toulouse und Cod. 163 Bordeaux unter anderem Thomas, Heinrich, Gottfried, Aegidius, Richard, Bonaventura, Petrus de Alvernia.

menen Fragen, war 1288—1295 Kanzler von Notre-Dame, wurde 1299 Bischof von Orléans und starb 1307²². Es wäre nun recht auffallend, wenn dieser Lehrer, der anscheinend mehr Prozesse geführt als wissenschaftlich gearbeitet hat, in einem Oxforder Kommentar nach so langer Zeit aufgeführt würde. Für einen Pariser Lehrer mag eher ein Grund für eine solche Zitation bestanden haben. An einen andern Berthold, der Engländer war, ist bei dem für England ungewöhnlichen Namen kaum zu denken. Für Paris scheint mir endlich eine unscheinbare Notiz ins Gewicht zu fallen. In der Frage: *Utrum essencia anime sit sue potencie substancialiter* (ff. 24^r bis 27^v) wird von der Ansicht Bonaventuras f. 24^{rb} gesagt: *Ut ergo omnes istas <opiniones> prosequamur, inchoabimus ab hiis que magis recesserunt ab aula.* In *Oxford* nun gab es und gibt es noch heute *aulae* (halls) aber keine *aula* im Singular schlechthin. Anders in Paris, wo die *aula episcopi* der Ort für mehr feierliche Disputationen: die *disputatio in aula* (<sc. episcopi>) war. Wir hätten also eher Paris als Entstehungsort. Man könnte allerdings sagen, der Verfasser denke an ihm bekannte Pariser Verhältnisse. Es darf jedoch ein schwer lösbarer Gegengrund nicht verschwiegen werden. Wie noch im einzelnen zu zeigen ist, weist alles übrige der Hs nach England: die Fortsetzung des ersten Buches durch Fragen des Martin von Alnwick, die Fragen des Heinrich von Harclay, des Wilhelm von Macclesfield, des Thomas von Sutton, des Wilhelm von Ware und vor allem auch die zweimalige Zitation des Duns im Text selber²³. Wie soll ein Oxforder Student oder Lehrer zu dieser Ergänzung eines Pariser Kommentars kommen? Und umgekehrt: Wie ist in Paris diese Zitation der *lectura Oxoniensis* des Scotus zu so früher Zeit zu erklären? Man muß so wohl eher annehmen, daß der unvollendete Kommentar *früh nach Oxford kam* und dort ergänzt wurde. Volle Sicherheit ist nicht geschaffen.

Um jetzt die *Lehrrichtung* des Kommentars und vielleicht auch die Persönlichkeit des Verfassers näher zu bestimmen, ist es notwendig, wenigstens ein Verzeichnis der Fragen zu geben. Es hat dies auch den Vorteil, daß man die zu Anfang des 14. Jahrhunderts erörterten Probleme besser kennen lernt. Da zu den einzelnen Fragen oft die Namen der an der Diskussion beteiligten Magistri genannt werden, so sieht man, welche Lehrer im Vordergrund des Interesses standen und an welchen Fragen sie tätigen Anteil nahmen. Ich füge daher zu jeder Frage die zu ihr genannten Magistri an. Jedesmal ihre Ansichten darzulegen, ist leider in dieser ersten Einführung nicht möglich.

Cod. Troyes 501 l. 1 ff. 1^r—76^v

1. *Utrum theologia sit proprie sciencia vel habitus scientificus* 1^r—4^r
(Prol. q. 1; Henricus in summa art. 6 q. 1. — Contra opinionem Henrici;

²² Siehe P. Glorieux, Répertoire des Maîtres en Théologie 1, Paris 1932, 392 f. Dort finden sich die dokumentarischen Belege.

²³ In der schon angeführten Frage und in der Quaestio: *Utrum spiracio realiter differat a generacione* f. 47^{va}.

— Inprobacio Gofredi; — Opinio Petri Alvernensis; — Contra op. Gofredi; — Opinio Bertoldi; Ricardus (de Mediavilla) Opinio God.).

2. Utrum istius sciencie proprius finis sit speculari, a quo dicatur speculativa, vel diligere, a quo dicatur affectiva vel qualiter debet denominari. 4^r—7^r (prol. q. 2; Opinio Henrici in summa a. 8 q. 7; — op. Bertoldi; — op. Ricardi; — Opinio Thome; — Op. Godofredi 13 quodl. q. 1; op. Egidii).

3. Utrum Deus sit subiectum in hac sciencia 7^r—9^r (Pr. q. 3; Ricardus; — Bartholdus).

4. Utrum ista sciencia fuerit necessaria 9^v—10^v (Pr. q. 4).

5. Utrum hec sciencia sit una 10^v—11^v (Pr. q. 5; op. Godefredi; — require in Henrico art. 7).

6. Utrum ista sciencia subalternet sibi omnes alias sciencias 11^v—13^r (Pr. q. 6; Op. Henrici; — id. quodl. 12 q. 1; — Egidius, Thomas; — Egidius).

7. Utrum solus Deus doceat hanc doctrinam 13^r—14^v (Pr. q. 7; op. Henrici in summa art. 1 q. 2; op. Tome; — op. Egidii; — posicio Thome; — op. Thome prima secunde).

8. Utrum uti sit actus solius voluntatis 14^v—15^r (l. 1 d. 1 q. 1).

9. Utrum fruicio pertineat ad intellectum 15^r—16^v (d. 1 q. 2).

10. Utrum Deus sit unus vel sint plures dii 16^v—17^r (d. 2 q. 1).

11. Utrum cum unitate divine essencie stet pluralitas attributorum 17^r bis 19^r (d. 3 q. 2; op. Thome; — op. Ricardi; — op. Godefredi 7 quodl.).

12. Utrum cum unitate divine essencie stet pluralitas personarum 19^r bis 20^r (d. 2 q. 3; Henr. quodl. 6 q. 1; — Godefredus; — Thomas).

13. Utrum Deum esse sit per se notum naturaliter homini 20^v—21^v (d. 3 q. 1; Thomas; — Henricus; — contra Egidium).

14. Utrum Deus sit cognoscibilis per creaturas 21^v—22^v (d. 3 q. 1; — Ricardus; — Henricus; — Ricardus; — ad rationes contra Egidium et Thomam).

15. Utrum Deus sit representabilis per vestigium 23^r—24^r (d. 3 q. 1).

16. Utrum ymago Dei reperiatur in aliqua creatura 23^v—24^r (d. 3 q. 2).

17. Utrum essencia anime sit sue potencie substancialiter 24^r—27^r (d. 3 q. 3; Thomas, Egidius, Godefredus, Jacobus; — Henricus et Ricardus et eorum sequaces; — Bonaventura; — Petrus de Alvernia; — Ricardus et Henricus; — ad rationes Godefredi; — ad rationes Egidii; — ad rationes Jacobi; — ad rationes Petri; — 5 rationes contra Ricardum et Henricum; — Thomas prima parte 59; Egidius; — Jacobus).

18. Queritur de partibus ymagine, utrum memoria sit potencia distincta ab intellectu 27^r—29^r (d. 3 q. 4; Avicenna; — op. Thome; — Jacobus; — Godefredus; — Jacobus).

19. Utrum anima semper per se intelligat 29^r—30^r (d. 3 q. 5; Thomas parte prima (q.) 84; — Egidius in quolibet; — Thomas in scripto; — Ricardus 2 quodl. q. 19).

20. Utrum voluntas secundum quod est pars ymagine sit nobilissima potencia 30^r—32^v (d. 3 q. 6; Godefredus; — contra op. Godefredi; — op. Ricardi; — contra opinionem Ricardi; — opinio Petri; — Jacobus).

21. Utrum Deus generet Deum 32^v—33^v <d. 4 q. 1; Bonaventura; — Thomas; — Egidius>.
22. Utrum natura divina possit affirmative et vere predicari de supposito divino in absoluto 33^v <d. 4 q. 2>.
23. Utrum essentia divina generet active. 33^v—34^v <d. 5 q. 1; Egidius; — Thomas, Egidius>.
24. Utrum essentia divina generetur obiective 34^v—35^v <d. 5 q. 2>.
25. Utrum filius sit genitus de substantia patris 35^v—37^r <d. 6 q. 1 Henricus>.
26. Utrum Deus sit omnino inmutabilis 37^r—38^r <d. 8 q. 1>.
27. Utrum Deus sit in genere vel in predicamento 38^r—39^r <d. 8 q. 2; Duns; — dicunt communiter doctores>.
28. Utrum anima intellectiva sit totum (!) in qualibet parte corporis et tota tamen in toto 39^v—41^r <d. 8 q. 3; Thomas>.
29. Utrum generatio filii a parte sit eterna 41^{r-v} <D. 9>.
30. Utrum aliqua persona in divinis procedat per modum voluntatis 41^r bis 42^r <d. 10>.
31. Utrum spiritus sanctus spiretur a filio 42^r—44^v <d. 11 q. 1; Thomas; — Egidius; — Henricus>.
32. Utrum spiritus sanctus distingueretur a filio, si non procederet ab eo 44^v—46^r <d. 11 q. 2; Henricus; — rationes Godefredi>.
33. Utrum spiritus sanctus procedat equaliter a patre et filio 46^r—47^r <d. 12>.
34. Utrum spiracio realiter differat a generatione 47^r—48^v <d. 13 q. 1; Henricus; — Duns; — Henricus in summa; — Godefredus quodl. 2>.
35. Utrum spiritus sanctus possit dici filius vel genitus 48^v—49^v <d. 13 q. 2; Egidius>.
36. Utrum sit aliqua processio temporalis spiritus sancti 49^v—50^v <d. 14 Egidius>.
37. Utrum missio in divinis dicatur essentialiter vel nocionaliter 50^v—51^r <d. 15 Thomas; — Egidius>.
38. Utrum sit dare missiones visibiles spiritus sancti 51^{r-v} <d. 16>.
39. Utrum spiritus sanctus sit caritas, qua diligimus Deum 51^r—53^r <d. 17 q. 1; Godefredus; Thomas et Egidius; — Henricus — Bonaventura>.
40. Utrum aliquis possit scire se esse in caritate 53^r—54^r <d. 17 q. 2>.
1. Utrum caritas augeatur per additionem 54^r—57^r <d. 17 q. 2; Nota de hac materia prima secunde q. 52 per totum; Henricus 4 quol. q. 15; Henricus 5 quol. q. 19; — Egidius; — contra Petrus et Jacobus; — contra Egidius; — responsio lectoris; ad rationes Jacobi et Petri>.
42. Utrum caritas possit augeri in infinitum 57^r—58^r <d. 17 q. 3; Henricus 5 quol. q. 22>.
43. Utrum caritas possit minui cum effectu 58^r—61^r <d. 17 q. 4; Henricus 5 quol. q. 23; — Petrus 3 quol. q. 12; — Contra opinionem Henrici; — Godefredus; — Contra istam opinionem; — contra Godefredum>.
44. Utrum actus caritatis faciat aliquam inpressionem, que remaneat in ipsa voluntate 61^r—62^r <d. 17 q. 5; Egidius; — Godefredus>.

45. Utrum persona in divinis significet substanciam vel relacionem 62^v bis 63^r <d. 23; Egidius. Idem realiter ponit Henricus in summa>.

46. Utrum termini numerales predicentur de Deo positive vel remote 63^v—64^v (d. 24; Henricus in summa; — Henricus in summa).

47. Utrum persona sit commune^{3^{us}} in divinis 64^v—65 (d. 25; Henricus in summa art. LIII^o q. V; — contra Henricum; — Thomas).

48. Utrum persona constituatur per proprietates absolutas 65^v—67^r <d. 26 q. 1; Richardus; — Egidius; — ad rationem Henrici>.

49. Supposito quod iste proprietates sint relative, queritur utrum sint relaciones reales 67^r—68^r <d. 26 Henricus; — Egidius>.

50. Supposito quod iste proprietates sint relaciones et reales, queritur utrum sint constitutive personarum 68^{r-v} <d. 27 q. 1; Thomas; — Henricus; — Egidius>.

51. Utrum sit dare verbum verum in divinis 68^v—70^v <d. 27 q. 2>.

52. Queritur de proprietate constitutiva persone prime 70^r—72^r <d. 28; op. Henrici; — Egidius>.

53. Utrum sit una nocio patris et filii secundum <quod> sunt principium spiritus sancti 72^{r-v} <d. 29; Egidius>.

54. Utrum aliqua predicentur de Deo ex tempore 72^r—73^r <d. 30 q. 1; Egidius>.

55. Utrum referatur Deus ad creaturam relatione reali 73^r—74^r <d. 30 q. 2; Henricus 9 quol. q. 1; — Thomas in de potencia>.

56. Utrum equaliter inportet relacionem realem in divinis 74^r—75^v <d. 31; obiaccio Egidii>.

57. Utrum proprietas sit idem quod persona 75^v—76^r <d. 33>.

58. Utrum persona sit idem realiter cum essencia 76^{r-v} <d. 34 q. 1>.

59. Utrum proprietates vel relaciones sint in essencia et in personis 76^v <d. 34 q. 2 opinio Porretani fuit>.

Um zu veranschaulichen, *welche Lehrer* bei dem Verfasser besonders berücksichtigt wurden, seien die Zahlen der Zitationen genannt. Heinrich von Gent 30mal, Aegidius von Rom 27mal, Thomas 22mal, Gottfried von Fontaines 17mal, Richard von Meneville 13mal, Jakob von Viterbo 7mal, Petrus von Auvergne 5mal, Berthold 3mal, Bonaventura und Duns Scotus je 2mal²⁴. Es wäre jedoch falsch, aus diesen Zahlen zu schließen, daß *Heinrich* oder *Richard* die Hauptgewährsleute seien. Meistens werden sie als Gegner angeführt. Die doctores einfachhin sind dem Verfasser *Aegidius* und *Thomas*, die oft zusammen genannt werden.

Eine charakteristische Stelle. In der Frage: Utrum essencia anime sit sue potencie essentialiter sagt der Verfasser f. 24^r: Aliqui enim ponunt quod potencie dicunt rem absolutam supra essenciam et in hoc concordant tota-

²⁴ Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich die Zahlen durchschnittlich um etwa ein Drittel oder Viertel vermindern, da nicht selten zuerst die Opinio und alsdann das Contra mit dem entsprechenden Namen aufgezählt werden.

liter 4^{or} doctores solempnes. Am Rand Thomas, Egidius, Godefredus, Jacobus. Alii vero dicunt quod non addunt absolutum sed respectum tantum ut Henricus et Ricardus et eorum sequaces. Alii vero quod est quedam proprietates consubstantialis media inter essenciam et accidens. Rand Bonaventura. — Sed sunt ultimi qui omnes opiniones intendunt concordare, dicunt quod alique potencie sunt idem realiter quod essencia, alique vero differentes. Rand Petrus. Die doctores solempnes sind nun nicht etwa Heinrich und Richard und deren Gefolgschaft, sondern Thomas und die ihm nahestehenden Augustiner und Gottfried. Von Bonaventura wird gesagt, daß die Vertreter seiner Ansicht ‚magis recesserunt ab aula‘, d. h. veraltern. Gegen Heinrich wird auch sonst öfter Stellung genommen, hie und da mit Berufung auf die *Opinio communis*, d. h. auf Thomas und Aegidius, so: *Utrum filius sit genitus de substancia patris* f. 35^v Ponunt enim quidam quod essencia divina secundum proporcionem ad materiam ex una parte habet convenienciam, ex altera differenciam, Rand Henricus. Dazu f. 36^r: *Opinio communis . . . quia tum essencia divina non <se> habet per modum recipientis nec per modum recepti, sed sicut actus simplex formalis, non debet dici quod generetur subiective.* Er selbst will Heinrich nicht folgen, quia non communiter concedunt doctores rationem potencie . . . essencia tamen divina non est materia nec quasi materiale. Ähnlich verwirft er die Meinung Heinrichs, daß die Theologie einfachhin eine spekulative Wissenschaft sei. Desgleichen heißt es betreffs der ‚specialis influencia vel illustratio‘ <intellectus>, die Heinrich mit Bonaventura als notwendig für die Erkenntnis ansieht f. 13^{ra} (n. 7): *Aliis <Rand op. Thome> communibus doctoribus non placet.*

Am nächsten stehen dem Verfasser wohl *Aegidius* und daneben direkt oder indirekt *Thomas*. Schon die Titel der Fragen sind mehrfach *Aegidius* entnommen; andere zeigen große Ähnlichkeit mit jenen des Sentenzenkommentars von Thomas. Das eine oder andere Beispiel: *Aegidius* hat die Frage: *Postea queritur de tertio principali, de causa agente huius doctrine et est questio: Utrum solus Deus doceat hanc doctrinam* (l. 1 Prol. q. 10). — Die *Hs* f. 13^r: *Sequitur de causa efficiente huius doctrine. Utrum solus Deus doceat hanc doctrinam.* Bei *Thomas* fehlt die Frage. — *Aegidius*: *Utrum <anima> semper se intelligat* (l. 1 d. 2 q. 18) — Die *Hs* hat denselben Titel (f. 29^r n. 19), der bei *Thomas* fehlt. — *Aegidius*: *Utrum sit una nocio in patre et filio, prout sunt principium spiritus sancti* (l. 1 d. 29 q. 2). Die *Hs*: *Utrum sit una nocio patris et filii secundum <quod> sunt principium spiritus sancti* (f. 72^r n. 53). *Thomas* hat diesen Titel nicht. Die Ähnlichkeit der Titel der *Hs* mit jenen im ersten Buch von *Thomas* lehrt schon ein oberflächlicher Vergleich.

Daß *Aegidius* dem Verfasser besonders nahesteht, zeigen auch einige vertretene Ansichten. In der Frage nach dem Charakter der Theologie (n. 2) zählt er zuerst die Meinungen auf: Heinrich ‚simpliciter speculativa‘; Berthold ‚simpliciter practica‘; Richard ‚specula-

tiva et practica, simpliciter tamen practica'. Thomas ‚simpliciter speculativa et partim practica, magis tamen speculativa'; Gottfried ‚simpliciter speculativa et simpliciter practica, magis tamen speculativa; Aegidius ‚non simpliciter speculativa nec simpliciter practica sed potius affectiva'. Er bringt alsdann die Gründe gegen Aegidius, um sie zu lösen, et solventur, ut potero, ex quorum solucione magis patebit veritas quesiti'. Auch in der Frage, ob nur Gott oder auch die Engel die Menschen lehren können (n. 7), geht er zuerst mit Thomas gegen Heinrich und verwirft die Erkenntnis in den rationes aeternae, die Heinrich verteidigt, und geht dann anderen gegenüber mit Aegidius zusammen f. 14^{rb}: Sed istis inprobacionibus non obstantibus, possumus dicere quod angelus potest hominem docere et lumen confortando et fantasmata ordinando. Dazu am Rand Aegidius.

Wie eng unter Umständen das Verhältnis zu Aegidius und zugleich zu Thomas, dafür ein Beispiel. In der Frage Utrum Deus sit unus vel sint plures dii (n. 10 ff. 16^v—17^r) sind die zu Anfang aufgestellten drei Einwände ebenso wie das Contra und die Antwort auf die Einwände sachlich und zum Teil wörtlich Aegidius (l. 1 d. 2 q. 1) entnommen. Als Beweis für das Dasein folgen die fünf Wege der Summa 1 q. 2 a. 3 in derselben Reihenfolge, während die drei Beweise für die Einzigkeit Gottes aus der Summa 1 q. 11 a. 3 stammen. Heinrich von Gent wird auch erwähnt f. 16^{rb}, aber mehr nebenher und in zweiter Linie. Diese Abhängigkeit ist aber keineswegs sklavisch. Ist Gott uns an und für sich (per se) bekannt (n. 13)? Nach Aegidius ist Gott dem Weisen ‚per se notus'. Sed ista posicio ab aliis impugnatur; daher f. 21^{rb} Quia vel fide vel demonstracione ista capimus, Deum esse non est per se notum nobis in via. Gegen Aegidius und Thomas verteidigt er, daß die Theologie keiner Wissenschaft untergeordnet ist (n. 6) f. 12^{va}: Verumtamen nullus modus subalternacionis, qui conspicitur in scienciis humanis huic proprie competit, quia hec et ista est de optimo.

Mehrmals folgt er *Jakob von Viterbo*, dem Nachfolger des Aegidius. In der Frage, ob das Gedächtnis eine vom Verstande verschiedene Fakultät sei (n. 18), heißt es f. 28^{va}: Et ideo aliorum (Rand opinio Jacobi) opinio est quod memoria et intellectus alico modo sunt eadem potencia, distinguuntur tamen. Er zählt darauf die verschiedenen Bedeutungen von ‚intelligencia' auf. Alsdann: Tercius vero modus est communis distinguendi, quem eciam isti ponunt, quod memoria et intelligencia dicunt eandem potenciam intellectivam cum alio et alio modo seu habitudine ad diversa. Et hoc videtur de intentione Augustini.

Auch in der Frage, ob der Wille Teil des göttlichen Ebenbildes sei, entscheidet der Verfasser gegen Gottfried und gegen Richard für Jakob. (n. 20)

f. 32^{ra}: Dico ergo ad questionem sine preiudicio quod voluntas simpliciter nobilior videtur quam intellectus. Dagegen nimmt er in der viel erörterten Frage nach dem Wachstum der Liebe gegen Thomas, Petrus, Jakobus und anscheinend auch gegen Aegidius Stellung (n. 41) f. 56^{ra}: Michi videtur quod forma quecunque, si gradus habeat hoc est secundum inesse suum vel in magnitudine, variatur quoad intensionem et remissionem secundum gradus, in magnitudine variatur secundum augmentum propter specialem modum quantitatis. Et ideo videtur quod caritas et remittitur secundum capacitatem anime, augetur propter modum quantitativum, in quantum habitus vel virtus eius (augetur), sicut dicitur solempniter et communiter.

In der Frage, ob heiligmachende Gnade und die Tugend der Liebe derselbe Habitus sei, folgt der Verfasser nicht Aegidius, sondern Thomas. Utrum spiritus sanctus sit caritas, qua diligimus Deum (n. 39 ff. 51^v—53^r). Er nennt zuerst eine Ansicht, daß die Gnade eine ist in der Substanz, die sich ähnlich wie das Licht der Morgenröte in die Fähigkeiten der Seele ergießt, alsdann die Meinung Heinrichs (f. 51^{vb}): Gracia gratum faciens et caritas sunt idem re absoluta et differt tamen caritas sive gracia a fide et spe; — sie wird abgelehnt — weiterhin die Ansicht von Aegidius f. 52^{ra}: Gracia et caritas et universaliter omnis virtus differunt, simul tamen est gracia cum caritate semper. Sed tamen dicunt aliqui quod posset separari Deo agente et in utroque statu salvari. Et hec opinio videtur concordare opinionem Magistri et Egidii, qui hanc opinionem sustinet ponendo quod sufficit gracia ad elevationem essencie et potencie ita quod idem perficiat duo perfectibilia subordinata. Endlich folgt die Ansicht von Thomas: Alii vero ponunt quod gracia et caritas realiter differunt, semper tamen simul sunt, et non sunt (separate) nec possunt separari, quia caritas non sufficit ad merendum vitam eternam. Hoc ergo supponendo quod gracia et caritas differunt realiter. . .

Das Ergebnis ist also: Unser Verfasser folgt im allgemeinen Thomas und Aegidius, bewahrt sich aber eine gewisse Selbständigkeit und ist in den Schulmeinungen seiner Zeit wohlbewandert.

Versuchen wir nunmehr, soweit dies unser beschränktes Material erlaubt, die in der Theologie des beginnenden 14. Jahrhunderts bestehenden *Richtungen* einigermaßen zu bestimmen. Da sind die *doctores communes*. Zu ihnen gehören Thomas und seine Schüler, Aegidius wenigstens in den Schriften der ersten Zeit, daneben auch Jakob von Viterbo, unser Autor und Gottfried von Fontaines. Neben ihnen und gegen sie stehen Heinrich von Gent und Richard von Meneville, die noch teilweise am älteren Augustinismus eines Bonaventura festhalten, bei denen sich aber auch abweichende neuere Tendenzen geltend machen. Scotus mit seiner *distinctio formalis* in den Geschöpfen und in Gott steht noch allein, wird bekämpft, scheint aber eine neue Richtung anzubahnen. Im einzelnen weichen auch die *doctores communes* trotz gleicher Grundtendenz hie und da voneinander ab.

Was den *Verfasser* unserer Quästionen angeht, so steht er zwar Thomas und Aegidius recht nahe. Dominikaner ist er nicht. Seine Nachfolge von Thomas ist zu frei. Man würde auch das enge Verhältnis zu Aegidius nicht verstehen. Ist er vielleicht Augustiner? Die Verwandtschaft mit Aegidius und Jakob legt dies nahe. Jedenfalls gehört er einem Orden an. Denn f. 56^{ra} wird seine Antwort als *responsio lectoris* bezeichnet. Die Lehrer aus dem Säkularklerus hießen *baccalarii* oder wegen ihres Doktorates in der Philosophie *magistri*. Allerdings bleibt ein Bedenken gegen die Annahme einer Zugehörigkeit zum Augustinerorden. Verschiedene Proben und Vergleiche ergaben, daß er dem Kommentar des Aegidius und seinen Ansichten doch ziemlich frei gegenübersteht. Er läßt auch die Gegner vielfach zu Worte kommen. Es sei eine andere Vermutung ausgesprochen, die jedoch jederzeit durch bessere Gründe widerlegt werden kann. Sollte er Zisterzienser sein? Der Orden hatte in Paris und Oxford ein Studienhaus, aus dem auch Doktoren hervorgingen. Die einzig erhaltene Hs stammt aus Clairvaux. Der Lobpreis auf das beschauliche Leben in der Einleitung läßt an ein Mitglied eines beschaulichen Ordens denken²⁵. Bernhard wird wenigstens zweimal als Autorität angeführt, wo man es in scholastischen Fragen weniger erwarten sollte²⁶. Die Möglichkeit muß man im Auge behalten. Ob der Verfasser je zum Doktorat gekommen ist, ist zweifelhaft, da schon das erste Buch unvollendet blieb und durch andere ergänzt wurde.

4. Das Fragment eines Kommentars des Martin von Alnwick zum ersten Sentenzenbuch

Der im vorigen Abschnitt behandelte anonyme Kommentar zum ersten Buch bricht ab in d. 34. Es folgt in derselben d. 34 die Frage: *Utrum necesse sit ponere ydeas in Deo* f. 77^r. Schon die neue Hand

²⁵ *Secundum Dyonisium in de divinis nominibus capitulo primo licet vera Dei sciencia et contemplacio omnibus existentibus sit inpenetrabilis, quia ab omnibus supersubstantialiter segregatur, verum tamen bonum est omnino incommunicabile alicui existencium, sed in seipso ita collocat singulariter sapiencie radium, ut tamen ipse radius benigne superappareat intellectibus cuiuslibet existencium secundum singulorum proporcionem et sanctas mentes, que se ipse pro posse inmittunt, eo tamen moderamine ut nec supra quod sibi divinitus concessum sit presumant nec inferius segniter torpeant, sed firmiter et assidue ad sapienciam sibi desursum irradiantem se extendant et iuxta acceptam gratiam reverenter et caste ad supernorum contemplacionem eleventur, inspirando ad sui contemplacionem extendit.*

²⁶ *Possumus 3^o adducere rationes probantes quod sit dare caritatem creatam et hoc per auctoritatem Bernardi de diligendo Deum. Caritas facit caritatem, substantialis accidentalem. f. 52^{rb}. — Hoc viso concludi potest ex dictis 3^m principale, quia secundum Bernardum inter omnia, que unum dicuntur, arcem tenet unitas divine trinitatis f. 17^{rb}.*

deutet etwas Neues an. Ferner fehlt die stehende Formel ‚In hac questione‘ vollständig, ebenso fast immer die dreiteilige Einteilung ‚primum principale, secundum principale‘ usw. Statt des ‚arguitur quod‘ heißt es einfach ‚quod non quia; quod sic quia‘. Es kann daher nicht zweifelhaft sein, daß hier ein anderer Kommentator beginnt. Es sind im ganzen 10 Fragen. Die letzte steht f. 79^{vb}; sie gehört zur d. 45. Ich teile zuerst den Wortlaut der Fragen mit:

1. Utrum necesse sit ponere ydeas in Deo 77^r <l. 1 d. 36 q. 1>.
2. Utrum ydea sit formalis ratio intelligendi vel obiectum cognitum 77^r <d. 36 q. 2>.
3. Utrum in Deo sint infinite ydee 77^v <d. 3. q. 3>.
4. Utrum sit ponere in Deo ydeas practicas et speculativas 78^r <d. 36 q. 4>.
5. Utrum <in Deo> individua habeant distinctam ydeam ab ydea speciei 78^{r-v} <d. 36 q. 5>.
6. Utrum suppositum absolutum, si esset possibile poni, habeat rationes ydeales 78^v <d. 36 q. 6>.
7. Utrum ratio potencie passive possit poni in Deo 79^r <d. 42 q. 1>.
8. Utrum Deus possit facere alium mundum distinctum ab ipso 79^r <d. 42 q. 2>.
9. Utrum in Deo sit potencia 3^a que dicitur executiva 79 <d. 42 q. 3>.
10. Utrum voluntas divina sit immediata causa produccionis rerum <d. 47 q. 1>.

Ohne einen glücklichen Fund von J. Lechner²⁷ hätte den *Urheber* dieser Fragen wohl für immer der Schleier der Anonymität verborgen. Lechner fand in Cod. 1424 der Nationalbibl. Wien als Fortsetzung des Kommentars zum ersten Sentenzenbuch Wilhelms von Ware 16 Fragen ff. 71^v—77^v mit der Bemerkung des Schreibers im Quästionenverzeichnis f. 170^{rb}: Iste 16 ultime questiones non sunt Guare, set Martini Anglici. Lechner folgerte mit Recht, daß dieser Martinus Anglicus kein anderer sei als der Franziskaner *Martin von Alnwick*, der um 1304 Magister regens in Oxford war.

Durch Mons. Pelzer auf Cod. B. VII 114 der Bibl. Vat. Chisiana aufmerksam gemacht, fand er, daß die 16 Wiener Fragen nebst einer anderen auch in dieser Hs als Ergänzung zum unvollendeten ersten Buch des Ware-Kommentars anonym sich finden²⁸. Dieselben Fragen sind auch in einem Quästionenverzeichnis d. Cod. 163 der Stadtbibl. Bordeaux f. 221^{r-v} aufgeführt. Allerdings fehlen die Fragen selbst. Die einzige Frage, die in der

²⁷ Beiträge zum Schrifttum des Martinus Anglicus (Martin von Alnwick) O.F.M.: FranzSt 19 (1932) 1—12.

²⁸ Lechner a. a. O. 4 f. gibt ein Verzeichnis der 17 Quästionen des Cod. Chigi B. VII 114, denen er die entsprechenden Blattzahlen des Cod. 1424 Wien hinzufügt.

allein mit Namen versehenen Wiener Hs fehlt: Utrum deus possit facere alium mundum — es ist in unserer Hs n. 8 — ist nach Lechner²⁹ durch eine Randbemerkung in Cod. Plut. 33 dext 1 f. 96^v der Laurentiana in Florenz als Eigentum Martins bezeugt. Ein Vergleich der Fragen des Cod. 501 Troyes mit jenen der Wiener und Chigi-Hs ergibt, daß folgende Fragen bei ihm fehlen: Utrum omnia entia habeant ydeam in Deo (Lechner n. 4). — Utrum materia prima habeat distinctam ydeam ab ydea forme vel compositi (n. 5). — Utrum contradictio habeat ydeam in Deo (n. 7). — Utrum prescientia Dei imponat necessitatem rebus (n. 8). — Utrum futura contingencia prescita a Deo sint Deo presentia (n. 9). — Utrum predestinatus de necessitate salvabitur (n. 10). — Utrum aliquid dicatur simpliciter possibile secundum causas superiores (n. 13). — Utrum Deus aliquid possit agere secundum potentiam absolutum (n. 14). — Utrum teneamur conformare voluntatem nostram voluntati divine in ipso voluto (n. 17).

Dagegen weist die Hs Troyes ein Mehr von zwei Fragen auf — es sind die ersten beiden. Sie stimmen aber inhaltlich und formell so vollkommen mit den übrigen überein, daß an ihrer Echtheit nicht zu zweifeln ist. Das Fehlen der ersten Frage in der Ergänzung zum Ware-Kommentar erklärt sich sehr einfach. Ware hat die Frage: Utrum ydee sint in Deo noch selbst behandelt³⁰. Dagegen ist der Anonymus von Cod. Troyes 501 nicht bis zu ihr gelangt; daher ihre Ergänzung durch die Frage Alnwicks. Was die zweite Frage angeht, so hat bereits Lechner die Zuteilung einer entsprechenden Frage des Cod. Chisianus an Alnwick vermutet. Der Schreiber hat f. 85^v zu Beginn der Fragen über die Ideen bemerkt: Quere in fine libri unam questionem que hic deficit³¹. Tatsächlich findet sich am Ende des Buches ff. 205^r die durchaus entsprechende Frage: Queritur utrum ydea se teneat a parte intellectus vel a parte obiecti. Auch im Inhaltsverzeichnis f. 205^{vb} steht dieser Titel zu Beginn der Fragen. Die gleiche Stelle hat die entsprechende Frage in unserer Hs. Sie ist ohne Zweifel Eigentum Martins. Wir haben also 18 Quästionen Martins, von denen 10 im Cod. Troyes und 8 weitere in der Chigi-Hs stehen, während Cod. 1424 Wien 16 Fragen enthält.

Es bleiben noch zwei literarhistorische Fragen. Erstens, sind die Fragen Alnwicks seinem *Sentenzenkommentar entnommen* oder sind es *freie Quästionen*? Für die erste Annahme spricht bereits, daß alle Fragen des Chisianus den von Ware nicht bearbeiteten Distinktionen entsprechen, ja sogar durch Circa distincionem 29 queritur (n. 8) — Circa d. 40 et 41 queritur (n. 9) — Circa d. 42 et 43 q. (n. 10) — C. d. 45 usque ad d. ultimam q. (n. 15) — C. d. 48, que est ultima in isto libro q. (n. 16) eingeleitet werden. Allerdings könnte diese Einteilung ein Werk des Ergänzers sein. Wir haben jedoch ein Zeugnis aus dem Inhalt selbst. In der Frage: Utrum in Deo individua habeant ydeam distinctam ab ydea speciei heißt es im Text

²⁹ A. a. O. 10.

³⁰ Vgl. Cod. Chigi B. VII 114 ff. 84^r—85^v; Cod. Troyes 661 ff. 54^r—55^v; Cod. Padua (S. Antonio) 115 ff. 73^v—74^v.

³¹ Ähnlich heißt es f. 87^{va} Require in fine libri ultimam questionem de hac materia. Cod. Troyes hat dafür f. 78^{vb}: Sed de hoc videbitur alias in secundo.

selbst (Chigi f. 87^r): Set de fundamento istius positionis patebit in 2^o huius.

Die zweite Frage bezieht sich auf das *Verhältnis der Fragen im Chisianus zu jenen von Troyes*. Ein oberflächlicher Vergleich zeigt bereits, daß der Chisianus die vollständig ausgearbeiteten Quästionen enthält. In ihm sind z. B. die Objectionen ausgeführt, nicht nur kurz angedeutet, wie es in der Troyes-Hs öfter der Fall ist. Auch der Text ist mehrfach gekürzt oder hat bei sachlicher Übereinstimmung eine verschiedene Form. Ein Beispiel aus der Frage: Utrum individua habeant distinctam ydeam ab ydea speciei.

Chis. B. VII 114 f. 87^r

Quod sic videtur. Augustinus libro 83 *questionum* questione 46: *Ydee sunt factive rerum*. Ydee ergo primo et per se insunt illis *que secundum se et primo sunt factibilia*. Sed. *huiusmodi sunt singularia individua* secundum Philosophum 1 methaphisice, quoniam acciones et facciones sunt primo singularium et non universalium nisi per accidens. —

Ad questionem. Omnes doctores communiter conveniunt in hoc quod individua habent ydeam in Deo, quia sunt causata et cognita a Deo et omne tale per ydeam cognoscitur et causatur a Deo.

Set controversia est quantum ad hoc an individua habeant in Deo *ydeas distinctas ab ydea speciei*. Et dicunt aliqui quod alia est ydea propria speciei et individui. Dicunt enim quod *individuum aliquid* absolutum et *modum* sibi consubstantialem *addit supra naturam specificam*.

... Alii dicunt aliter quod individua non habent distinctam ydeam ab ydea specifica. Dicunt enim quod *natura specifica dupliciter consideratur*: Uno modo secundum alicam unitatem essentialem, ita quod dicatur esse *una unitate essentiali*, alio modo consideratur natura specifica, in quantum ipsa est numerata et *multiplicata per diversa* supposita.

Haben wir in der Troyes-Hs einen Auszug aus dem Text des Chisianus vor uns oder eine Abschrift eines Reportatum. Die Frage ist nach den bisher angestellten Proben schwer zu entscheiden. Für ein Reportatum scheint Folgendes zu sprechen. Ein Reportator nahm oftmals aus dem Lehrvortrag das Wesentliche und das ihn besonders Interessierende heraus und gab dies zumal bei der endgültigen Niederschrift mit mehr oder minder

Troyes 501 f. 18^r

Quod sic: 83 *questionum* ubi supra: *Ydee sunt factive rerum*. Igitur illis primo correspondent ydee *que sunt factibilia, cuiusmodi sunt individua*.

Ad questionem. Omnes in hoc conveniunt quod individua habent ydeas, quia sunt cognita et causata a Deo.

Sed utrum habeant distinctas ydeas ab ydeis speciorum est dissencio. Aliqui enim dicunt quod *individuum addit quendam modum super naturam specificam*.

Alii vero dicunt quod individuo correspondet ydea speciei, quia *essencia specifica potest considerari dupliciter*: Vel ut *una unitate essentiali* vel ut est *multiplicata per diversa* individua.

eigenen Worten wieder. Genau dasselbe haben wir in unserem Fall. Das Wesentliche ist erhalten, aber bis in die einzelnen Sätze und Satzteile geht die Verschiedenheit. Man sollte meinen, daß ein Abbreviator sich mit der Kürzung begnügte und die beibehaltenen Sätze nicht ohne besonderen Grund änderte. Auch würde er den Wortlaut der Titel wohl nicht ändern, wie es hier geschehen ist, z. B.: *Utrum ydea se teneant a parte intellectus vel a parte obiecti, hoc est an ydea sit obiectum intellectus an sit principium intellectus*. So Chisianus. Dafür Troyes: *Utrum ydea sit formalis ratio intelligendi vel obiectum cognitum*. — *Utrum in Deo sit aliqua potencia motiva vel executiva 3^a potencia intellectiva et volitiva*. Dafür Troyes: *Utrum in Deo sit potencia 3^a, que dicitur executiva*.

Ich gestehe jedoch gern, daß die Gründe nicht entscheidend sind, zumal heute, da wir aus der neuen Scotusausgabe wissen, wie frei Bearbeiter mit dem vorliegenden Text umgingen. Eines müssen wir jedenfalls sagen, daß der Bearbeiter mit viel Verständnis gekürzt hätte.

Aus den *Fragen über die göttlichen Ideen*, die im Rahmen der *Distinctio* einen breiten Raum einnehmen, sehen wir, welche Bedeutung diesem Problem um die Wende des 13. Jahrhunderts beigelegt wurde³². Da die gesamte Ideenlehre auf Plato und Augustin zurückgeht, so ist der Unterschied in der Behandlung bei den einzelnen Autoren nicht allzugroß. Charakteristisch für Martin dürfte es sein, daß nicht Bonaventura noch Aegidius, den er vielleicht gar nicht gekannt hat, sondern Heinrich von Gent und auch Thomas im Vordergrund stehen. Die Ideen sind für Gott der Grund für die Erkenntnis und für das Hervorbringen der Geschöpfe³³. Ohne sie wäre das göttliche Schaffen ein naturnotwendiges und blindes Hervorbringen³⁴. Daher die Notwendigkeit der Ideen. Wie kommt ihre Verschiedenheit zustande? Nicht durch die Wesenheit allein³⁵. Der göttliche Verstand erkennt, daß seine Wesenheit auf die verschiedenste Weise nachahmbar ist; so erhalten die Ideen in ihm ihre Unterscheidung³⁶.

³² Ägidius von Rom widmet den Ideen in l. 1 d. 35 sieben Fragen, deren Titel nahe Verwandtschaft mit unseren Quästionen aufweisen. Heinrich von Gent beschäftigt sich mit ihnen in Quodl. 2 q. 1, Quodl. 5 q. 1 et 3, Quodl. 7 q. 1, Quodl. 8 q. 1, Quodl. 9 q. 2; Thomas von Sutton in Quodl. 2 q. 4, Quodl. 4 q. 5. Für die Oxford Disputationen zwischen 1282 und 1302 vgl. in Littlepelster, *Oxford Theology and Theologians*, Oxford 1934, 383 den Index unter *Deus, Idea*.

³³ Troyes 501 f. 77^{ra}: *Ydea habet rationem forme vel speciei vel principii respectu creature producendi et respectu eius secundum quod intelligitur*.

³⁴ *Ibid.* *Nisi hoc esset (sc. nisi Deus produceret res intellectus) de necessitate nature creaturam produceret*.

³⁵ Martin hat hier einen bestimmten Gegner vor Augen. — *Ibid.* *Sed ex isto sequitur quod in Deo ad creaturam est aliquis respectus realis, quia per te prius est productivus quam intelligat se producere. Nunc autem omnis respectus in Deo precedens operationem intellectus erit respectus realis et ita iste respectus erit realis. Quod falsum est*.

³⁶ *Ibid.* *Primo modo effective intellectus divinus causat distinccionem*

Ist die Idee der formale Grund der göttlichen Erkenntnis der geschaffenen Dinge oder nur ihr Objekt? Wie im menschlichen Geist der Erkenntnisgrund (species) zwischen dem äußeren Objekt und dem Akt sich einschiebt, so in Gott. Da das zu schaffende Objekt nach seinem physischen Dasein der göttlichen Erkenntnis nicht gegenwärtig ist, so muß diese in sich Abbilder (rationes) haben, die ihr das Objekt darstellen. Doch stößt er hier auf ungenannte Gegner, die meinen, solche rationes seien mit der göttlichen Einfachheit nicht vereinbar; sie sehen daher die Verschiedenheit der Ideen nur darin, daß sie Objekte des göttlichen Erkennens sind³⁷. Dagegen führt Martin eine Anzahl von Beweisen an: aus dem Vergleich mit dem menschlichen Erkennen und aus der Natur des Erkennens, die einen Grund für eine bestimmte und distinkte Erkenntnis verlangen. Er unterscheidet die Idee in zweifachem Sinn: einmal als Formalgrund der göttlichen Erkenntnis und zweitens als Objekt der Erkenntnis z. B. die Idee Mensch, Esel. Dabei betont er daß die bestimmenden Ideen nur ratione verschieden sind, real identisch mit der einfachen göttlichen Wesenheit, so daß weder von einer realen Ursächlichkeit noch von einer Gefährdung der göttlichen Einfachheit die Rede sein kann.

Sind die Ideen unendlich an Zahl oder endlich. Hier wird Heinrich von Gent als Gegner genannt. Nach ihm müssen wir eine Möglichkeit auf seiten Gottes nach der Möglichkeit auf seiten der Kreatur beurteilen. Auf seiten der Kreatur aber ist eine unendliche Menge von Arten unmöglich, also auch auf seiten Gottes³⁸. Martin dagegen nimmt eine solche Möglichkeit an, wie Heinrich selbst sie für die Zahl zugebe³⁹. Er redet in seinem Beweis vom potentiell Unendlichen⁴⁰. Wie sehr

ydearum secundum quod intelligit essenciam suam imitabilem a creatura, sed formaliter se ipsis distinguuntur sicut omnes relaciones ad quas respectus importatur.

³⁷ F. 77^{rb}. Ad questionem dicunt quidam quod <ydeae> sunt tantum intellecta et non mediant inter actum intelligendi et intellectum, quia ponere plura obiecta, ut dicunt, non arguit compositionem, sed simplicitatem obiective <1. subjective?>. Sed pluralitas rationum a parte intelligentis repugnat simplicitati. — Sed videtur michi quod non est inconueniens quod ydea elicitive mediet inter potentiam et actum intelligendi. Et ratio est, quia non repugnat simplicitati diuine pluralitas obiectorum ydearium, ad extra tamen, sicut nec ut intellecta est, quia utcunque modo est equaliter simplex.

³⁸ Quodl. 5 a. 3. — f. 77^{vb}: Ad quaestionem tunc dicunt quod debemus iudicare possibilitatem a parte Dei secundum possibilitatem a parte creature. Sed a parte creature impossibile est quod sint infinite species.

³⁹ Vgl. zur Frage Heinr. Quodl. 7 q. 1 über die Ideen bezüglich der Zahlen. ff. 77^{vb}. Sed tamen michi videtur quod oppositum sit verum, quia creaturas vel species specificas produci in infinitum non includit contradiccionem... a parte creature nec a parte agentis, quia ipse est infinitus et per consequens est imitabilis in infinitum.

⁴⁰ Ideo dico ad questionem quod sic, supponendo quod ipse supponit. — In numeris est processus in infinitum et in magnitudine semper est divisio

der Verfasser noch der platonischen Auffassung der Ideen verhaftet ist, nach der die Idee der Art die ganze Vollkommenheit der Individuen umfaßt, zeigt sich in der Frage, in der er untersucht, ob die Individuen eigene Ideen haben, verschieden von den Ideen der Art. Alle geben zu, daß die Individuen entsprechende Ideen in Gott besitzen. Sind diese aber verschieden von jenen der Art? Für die Erklärung des Duns, nach der das Individuum etwas zur spezifischen Natur hinzufügt, verweist er auf eine kommende Erörterung im zweiten Buch; er lehnt die Ansicht des Scotus offenbar ab. Nach Martin werden die Individuen als partizipierend an der Idee der Art und durch sie erkannt⁴¹. Die Idee der einfachen Wesen ist einfach, jene der zusammengesetzten Wesen gewissermaßen zusammengesetzt. Hier betont er Thomas gegenüber, daß es auch eine Idee der Materie gibt, die auf die Idee der Form hingebordnet ist⁴².

In der Frage, *ob Gott spekulative und praktische Ideen* habe, verteidigt er im Anschluß an Heinrich von Gent, daß Gott auch praktische Ideen habe⁴³. Bei dieser Gelegenheit erweist sich Martin als echter Anhänger franziskanischer Theologie, indem er dafür eintritt, daß der höchste Akt Gottes die Liebe ist⁴⁴.

Wir dürfen aus dem Gesagten schließen, daß Martin in der Ideenlehre die franziskanische Linie festhält, zu Augustin, der immer wieder als Zeuge angeführt wird, steht, jedoch von Scotus, soweit sich

in infinitum et nunquam contingit devenire ad aliquam minimam magnitudinem nec ad numerum infinitum.

⁴¹ f. 78^{ra}. Ideo ad questionem videtur michi quod non habent distinctas ydeas ab ydeis speciei, quia quodocunque aliqua forma est forma alicorum et participata, qui cognoscit ipsam perfecte, cognoscit omnia annexa et participata ab illa forma. — Individua sunt participancia speciem sub omni modo quo sunt. Igitur qui cognoscit speciem omni modo quo cognoscibilis (est), omni modo cognosceret omnia individua contenta sub illa specie.

⁴² f. 78^{ra}. Ideo dico quod in Deo omni essencie specificæ, que componitur ex diversis principiis absolutis correspondet duplex ydea, que quidem habent ordinem ad invicem, quia ydea forme principalior est ydea materie minus principalis. — Dies Problem wird weiter ausgeführt in Frage 5 des Cod. Chigi B. VII. 114 ff. 88^r: Utrum materia prehabeat ydeam distinctam ab ydea forme vel compositi. Zum Ganzen vgl. Thomas Sent. I. 1 d. 36 q. 2 a. ad 2, Summa 1 q. 15 a. 3 ad 3.

⁴³ f. 78^{ra}. Ad questionem dicunt aliqui quod non habet ydeas practicas, quia cognoscit rem secundum quidditatem rei et ideo speculative, intellectus practicus tantum determinatur ad operationem et sic ad unum... et sic determinate produceret omnia productibilia. — Ideo dico ad questionem quod utreque ydeæ sint in Deo, 3 de anima. Habitus speculativus et practicus differunt. — Sed hoc invenimus in Deo quod ipse intelligit aliqua speculariter et propter ipsum speculari et aliqua intelligit propter opus et utrumque est perfectionis in eo. Vgl. zu dieser Frage Heinrich Quodl. 8 q. 1.

⁴⁴ f. 78^{ra}. Similiter (Deus considerat se practice), quando intelligit se propter sui fruicionem. Hec (consideratio) est pure practica, licet sit circa necessaria. Unde dicerem quod supremus habitus Dei est practicus, quia ordinatur ad nobilissimum finem ut se ipsum amare.

dies erkennen läßt, noch nicht entscheidend beeinflußt ist. Eine eingehendere Untersuchung würde zeigen, wie weitgehend der Einfluß Heinrichs von Gent in der Ideenlehre gewesen ist.

Sehen wir noch, wie sich Martin zu zwei Problemen stellt, die aus dem *Machtvermögen Gottes* entstehen. Gibt es in Gott eine passive Potenz? Haben wir außer Verstand und Willen in Gott auch ein ausführendes Vermögen anzunehmen? Einige verneinen jede *passive Potenz*, da sie eine Unvollkommenheit enthielte⁴⁵. Martin betont dagegen, daß manche Bezeichnungen wahr sind, wenngleich nicht gebräuchlich, so der Ausdruck passive Potenz in Gott. Sie ist freilich nur durch eine gedankliche Unterscheidung von der Vollkommenheit getrennt⁴⁶. Auch in der Frage nach der *Zahl der Potenzen* trennt sich Martin von der gewöhnlichen Ansicht, die nur Verstand und Willen unterscheidet⁴⁷. Wie es im Menschen und Engel ein dreifaches Vermögen gibt: das Erkenntnis-, Willens- und ausführende Vermögen, so in Gott⁴⁸.

45 f. 79^r. Dicunt aliqui quod non propter sui inperfectionem. Item non ponitur potencialitas in alico nisi ubi est carencia perfeccionis. Vgl. Thomas De potentia q. 1 a. 1; Summa 1 q. 25 a. 1. Martin hat aber einen anderen Gegner im Auge.

46 f. 79^r. Aliter dico ad questionem quod sic, quia multa sunt vocabula que sunt vera, licet non sint in usu sicut in 5 trinitatis dicit Augustinus... Sic dico de potencia passiva, quia si proprie accipiatur, tunc realiter differt a sua perfeccione et ducitur ad actum suum per aliquam transmutionem et talis non ponitur in Deo, quia sic Deus non est purus actus... Aliter tamen dici potest quod potencia passiva in Deo et sua perfeccio differunt sola ratione et talem potenciam <ponimus> in Deo in comparacione ad actum primum, cuiusmodi est bonitas, sapiencia... similiter quantum ad actum secundum ut in filio ad generari, in spiritu sancto ad spirari. Et semper sola ratione differt a sua perfeccione.

47 f. 79^{va}. Quidam dicunt quod nullo modo est hoc ponere, quia potenciis multiplicatis in natura inferiori correnspondet una potencia in natura superiori sicut intellectus in natura superiori respondet omnibus potenciis apprehensivis intra et extra in inferiori... Deus per solam voluntatem producit res in esse... Ideo Deus non habet talem potenciam <executivam>, licet homo et angelus ipsam habeat.

48 f. 79^{va}. Alia opinio verior, ut videtur <dicit>, quod in Deo est 3^{ex} potencia. Sicut enim in parte sensitiva est potencia motiva, apprehensiva et appetitiva, sic in angelo et in homine est triplex potencia huic triplici potencie correspondens. Sed in Deo correspondet triplex potencia distincta tantum secundum rationem scilicet intellectiva, volitiva et motiva... Nunc autem in natura intellectuali alterius ordinis est intellectiva, volitiva et potencia motiva, que habet pro objecto operabile ut operabile est, sicut intellectus intelligibile et voluntas volubile. Ergo in Deo est 3^a potencia distincta secundum rationem ab utrisque. Dieselbe Ansicht wird in der Frage 10 ff. 79^v—80^r verteidigt: Utrum voluntas divina sit immediata causa produccionis rerum. Deus habet sapienciam directivam, voluntatem imperativam, potenciam motivam executivam et ista ultima dirigitur ab intellectu et imperatur a voluntate. Dieser Unterschied der Vermögen ist aber nur ein solcher rationis f. 79^{va}. Sed in Deo correspondet triplex potencia distincta tantum secundum rationem. Die *Distinctio formalis* des Scotus wird hier nicht einmal erwähnt.

Diese wenigen Beispiele, die wir nur den Fragen zu zwei Distinktionen entnehmen konnten⁴⁹, zeigen einmal, wie zu jener Zeit immer *neue Probleme* auftauchten und wie *verschieden die Lösungsversuche* waren. Sie lassen aber auch erkennen, wie schwer es ist und wie viel noch zu tun bleibt, um die unter den ‚alii‘ und ‚quidam‘ verborgenen Autoren zu bestimmen. Bis zu der Aufdeckung lassen sich mit größerer oder geringerer Sicherheit allgemeine Linien ziehen. Die Einflüsse und Abhängigkeiten im einzelnen dagegen bleiben oft in Dunkel gehüllt⁵⁰.

⁴⁹ Aus der Frage zu dist. 42 der Chigi-Hs *Utrum possit aliquid facere secundum potenciam absolutam quod non agit de potencia ordinata*, sei die Definition dieser beiden Potenzen erwähnt, die vielleicht zum Verständnis der bald nach ihm so vielerörterten Probleme beiträgt; f. 92^b: *Duplex est cognitio: visionis et cognitio simplicis intelligencie. Cognitio autem visionis est respectu dispositorum fieri; set cognicione simplici non tantum cognoscit ea que sunt et que sunt disposita fieri, set eciam ea que sunt possibilis fieri, nunquam tamen erunt. Et ita duplex potencia correspondens, quia potencia que respondet cognocioni visionis, que est respectu dispositorum fieri, est potencia ordinata. Set potencia correspondens cognocioni simplicis intelligencie, que est respectu eorum, que nunquam erunt, possibilis tamen fieri sunt, est potencia absoluta, qua omnia possibilis potest producere, quorum multa nunquam erunt.*

⁵⁰ Eine spätere Arbeit wird insbesondere Fragen des Heinrich von Harclay und andere anonyme Fragen behandeln. Eine nähere Untersuchung läßt immer mehr erkennen, daß Heinrich nächst Scotus durch umfassende positive Kenntnis und großen kritischen Scharfsinn wohl der bedeutendste Vertreter der Oxforder Scholastik jener Zeit ist.